Dresden

Frack — Zylinder — Monokel

Die Reiter des Vaterlandes.

So mancher altergrauter Geheim- und Regierungsrat wäre in Staube der Akten erstickt, wenn da nicht der hohe Herr Reichskanzler vom Dresdner Spieker aus dem Ministerialamt und anderer Gleichgesinnter eine so überaus herrliche Ueberraschung angekündigt und ihm höchst eigenes persönliches Erscheinen zugesagt hätte. Die Dresdner Geheim-, Regierungs- und Ministerialräte haben ihrem hohen Kanzler auch genügend Dank gezollt. In Wichs haben sie ihn geworfen, daß der Zollkanzler seine Freude hatte. Und das war auch alles.

Gegen 1 Uhr mittags hatten wir Gelegenheit, die Begrüßung zu sehen, die das „Volk" seinem Reichskanzler zuteil werden ließ. Gegen 10 „Damen" und „Herren" mit Zylinder und Lorgnon hatte sich zur Parade aufgestellt, um wenigstens den dürftigen Verschein einer Teilnahme zu erwecken. Pflichtgemäß rief die bürgerliche Meute ein Hoch aus, das, weil der Stehkragen im Wege saß, kaum vernommen werden konnte.

Der „hohe" Zollkanzler hatte aber schon morgens im Beisein der bürgerliche Preßmeute zu einem Frühstück geladen. Der „Arbeiter" Dr. Luther, der seine Preßmeute kennt, hat ihnen ein paar Leckerbissen hingeworfen, die, wie uns mitgeteilt wurde, mit hündischer Unterwürfigkeit von den bürgerlichen Pressevertretern genommen wurden. Die kleinen Pressefulis durften Dr. Luther sogar fragen stellen und erhielten Antworten, die alles andere als Antworten waren. Aber Anführen begegneten die Vertreter der Presse mit Schweigen. Diese Vertreter der öffentlichen Meinung zeigen so recht deutlich welch jämmerliche sind. Und das ist die Blüte der bürgerlichen „Intelligenz".

Solche Darstellungen gab es noch mehr. Nachmittags empfing der Zollkanzler im Dresdner Rathaus eine große Begrüßung. Das Rathaus war voller Blumen geschmückt. Wie vor dem Landtag, so hatten sich auch hier zwei Dutzend Neugierige eingefunden, sie glaubten, Dr. Luther wolle ihnen die Zylinder persönlich präsentieren. Mit der akademischen Unpünktlichkeit erschien der „hohe" Kanzler. Einige Hundert sozialdemokratische, deutschnationale und sonstige Beamten erwarteten ihn. Sämtlich den Besuch, keiner wollte auffallen. Endlich zeigte sich Dr. Luther für angezeigt, zu erscheinen. Die Einheitsfront von Sozialdemokraten bis zu den wilhelminischen Beamten war geschlossen, alles kollerte sich förmlich vor Bücklinge vor dem „hohen" Besuch.

Der Dresdner Oberbürgermeister Blüher begrüßte den Kanzler. Er schwatzte viel, er redete viel vom Stabilisierungsretter, vom Miniatur-Retter des Vaterlandes usw., um dann am hohen Besuch durch Fragen Auskünfte über den bevorstehenden Finanzausgleich des Reiches mit Länder und Gemeinden zu erhalten.

Aber Dr. Luther war klüger als der Dresdner Stadtvater Blüher. Mit Witzen und salbigen Reden ging er über die Fragen Blühers hinweg ohne auch nur eine Antwort zu geben. Aber mit Genugtuung waren trotzdem all die Versammelten erfüllt. Das Pfäffchen mit der roten Bauchbinde wie der Sozialdemokrat Dr. Gradnauer, der Polizeipräsident Kühn wie der Arbeitsminister Graser, allesamt waren „einfach entzückt" über die große Rede des „deutschen" Kanzlers! Anschließend saß man noch bei einem Glas Tee und langweilte sich. Unser Berichterstatter machte sich vor dem aus dem Staube um frische Luft atmen zu können. Beim Verlassen des Saales hörte er gerade noch aus dem Munde einer freien Amerikanerin:

„Ja, bei Hofe war es aber doch netter."

Es war wirklich eine großartige republikanische Kundgebung. Nur das „Reichsbanner" und der „Exkönig" Friedrich August fehlten.

Freital. Das wegen angeblicher Röntgenverbrennung verstorbener Patienten im hiesigen Stadtkrankenhaus von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Verfahren ist inzwischen in zwei Fällen eingestellt worden. Unter diesen beiden Fällen befindet sich ein Einwohner aus Niederpöbel, der inzwischen an einem Magenleiden verstorben ist. In beiden Fällen konnte demselben eine Schuld beigemessen werden.

Verbilligung im Fernschnellzugsverkehr. Vom 18. Juli an ist für die Benutzung von Fernschnellzügen (FD-Zügen) neben dem gewöhnlichen Schnellzugspreis nur noch ein fester Zuschlagspreis in Höhe des einfachen Schnellzugszuschlages in Zone 3, also von 6 RM. in erster und 3 RM. in zweiter Klasse, gegen bisher 12 RM. und 6 RM. zu zahlen.

Neue Kartenverkaufsstelle der Städtischen Straßenbahn. Im Geschäftsraum des Haarpflegers Köhler in Radebeul, Leipziger Straße 40, ist eine Verkaufsstelle für Uebergangskarten, Postplan, Weintraube und für Teilstreckenkarten der Straßenbahn eingerichtet worden.

Das Opfer der Schlägerei auf der Dresdner Vogelwiese, der Zimmerer und Altgeselle der Ortsgruppe Dresden der „Vogtländer", Fritz Karpinski, wurde am Montag in der vierten Nachmittagsstunde auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt. Die Mitglieder der Dresdner Ortsgruppe dürften wohl vollzählig zur Stelle gewesen sein. Abordnungen mit Blumenspenden waren von Chemnitz, Hannover, Augsburg und Frankfurt a. M. erschienen. Da die Anhänger dieser sogenannten „Rolandsbrüder" durchweg Dissidenten sind, fand die Trauerfeier ohne jedes religiöse Gepräge statt. Ein Angehöriger der Ortsgruppe Dresden der „Vogtländer" hielt am Grabe eine kurze Ansprache. Von den im Kreise Lock wohnhaften Angehörigen des Toten waren ein Bruder und eine Schwester zur Beerdigung erschienen, der auch sonst sehr viele andre Personen beiwohnten.

Unfälle auf der Straße. Montag früh versuchte ein 16jähriges Mädchen in Striesen von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen. Sie stürzte und zog sich starke Handverletzungen zu, so daß sie mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht werden mußte. — Durch unvorsichtiges Fahren stieß ebenfalls Montag früh ein in der Reißigerstraße wohnender Maler auf seinem Fahrrad mit der Straßenbahn zusammen. Er erlitt Kopf- und Rückenverletzungen und wurde in das Carolahaus gebracht.

Unfall mit dem Faltboot. Am Sonntag nachmittag setzte ein jüngeres Ehepaar unterhalb der Eisenbahnbrücke ein Faltboot in die Elbe. Nachdem die Leute das Boot bestiegen und kaum 20 Meter zurückgelegt hatten, sank das Boot in kürzester Zeit. Schwimmend erreichte das Paar das Ufer. Das Boot konnte geborgen werden.

Rote Hilfe

Die Kollegen des Meurer-Werkes, Abteilung Armaturen, sammelten für Genossen und Genossin Blümme

31,55 Mark.

Im Namen beider dankt

Der Bez.-Vorstand der „Roten Hilfe".
J. A. Franz Koch.

Für die Vollamnestie

Gemeinde	Dresden-Zentrum	20	Stimmen
„	Dresden-N.-O	45	„
„	Johnsdorf bei Zittau	45	„
„	Höckendorf	135	„
Betrieb	Krüger u. Nolt, Dresden	45	„
„	Glasfabrik Siemens, Dresden	91	„
„	Pianobau Stroymann Dresden	20	„
„	Baustelle, Dresden-Stetzsch	77	„
„	Göhring u. Hebenstreit, Radebeul	45	„
„	Bahnbetriebswerk, Dresden-A.	45	„
„	Textilbetrieb Aug. Römer, Löbau	45	„
„	Zinshaus d. Firma Aug. Römer, Löbau	23	„
„	Könitzer, Zittau	45	„
„	Rahmenfabrik Bäßler, Dresden	45	„
„	Gußstahlhütte Freital-Döhlen	335	„
„	Emballagenwerk Dresden-Striesen	48	„
„	Jasmatzi A.-G., Dresden	58	„
„	Bau Ridrich, Dresden-Reick	36	„
„	Hartmann-Werk, Freital	241	„
„	Städt. Elektrizitätswerk, Dresden	225	„

Genossen und Genossinnen! Ihr habt noch lange nicht die Sammlungen von Unterschriften erschöpft. In einem Stadtbezirk von Berlin wurden an einem Tage 20 000 Unterschriften gesammelt. Was jene fertig brachten, muß auch euch gelingen. Fordert bei den Ortsgruppenleitungen Unterschriftslisten an. Sollten keine mehr vorhanden sein, so erhaltet ihr sie auf Anforderung sofort durch den Bezirksvorstand der Roten Hilfe, Dresden, Seilergasse 6, I., zugestellt.

Ostsachsen

Wie die Radeberger SPD. die bürgerliche Gesellschaft „stürzt"

Reigen, Tanz, Gartenkonzert

(Von einem Arbeiterkorrespondenten.)

In der unglaublichen Weise hat die Radeberger SPD. die werdende Einheitsfront der Arbeiterschaft sabotiert, obgleich gerade jetzt es die höchste Zeit ist um einheitlich zu marschieren. Jeder, den das liest, wird vielleicht sagen, „jetzt kommt wieder so eine kommunistische Phrase".

Wenn man aber die Vorbereitungen zum

„Volksfest 1925"

sieht, wird es jedem Arbeiter klar werden, daß hier gemeine Schwindelei von Scheinradikalinskis getrieben wird.

Im August feiert nämlich die Radeberger Schützengilde, eine nationalistische Hausknecht- und Geschäftsinhaber-Organisation, sein hundertjähriges Jubiläum. Weil diese Gesellschaft genügend aus den Knochen der Arbeiter und Angestellten herausgepreßt hat, kann sie es sich leisten, volle acht Tage zu schmausen und zu saufen.

Das Treiben und die Vorbereitungen der Spieker hat nun bei den Arbeitern berechtigte Empörung hervorgerufen und so sah sich das Gewerkschaftskartell gezwungen, eine Sitzung anzuberaumen, um sich über Gegenmaßnahmen klar zu werden. In dieser Sitzung wurde beantragt, ein Gewerkschaftsfest (Gegendemonstration) zu veranstalten, zu dessen Unterstützung sich die Kommunisten bereiterklärten. Da besinnt sich eine Anzahl SPD.-Leute, daß sie ja selbst zur Schützengilde gehören. Und sofort folgt der Gegenstoß. Die SPD. beantragt ein „Volksfest" am 16. August, der Hauptrummel der Faschisten findet am 23. August statt, und will man für ihre Partei Reklame machen. Da sie aber unter dem Druck der Arbeiter nicht ganz ohne Maske arbeiten kann, setzt sie ein „revolutionäres" Programm zusammen und lädt die KPD. ein, dieses Volksfest mitzumachen. Unsere Genossen bekommen den Aufruf und sind der Meinung, daß der Ton proletarisch ist, und um den SPD.-Arbeiter zu zeigen, daß die KPD. jede Veranstaltung gegen die politische und wirtschaftliche Reaktion unterstützt, wollen sie unter roten Fahnen gemeinsam demonstrieren.

Ein Blick in den offiziellen Aufruf zeigt, daß man das „Volksfest" für den Deckmantel einer wirklich proletarischen Veranstaltung halten kann.

An der Spitze befindet sich ein roter Bannerträger. Der Text lautet:

„Zu der am Sonntag, den 16. August, in Radeberg stattfindenden schwarz-weiß-roten Hindenburger-Parade darf die Arbeiterschaft nicht die Staffage stellen. Wir rufen sie auf, sich an diesem Tage nach umstehendem Programm unter der roten Fahne der klassenbewußten Proletariats zu sammeln, um erneut im Geiste ihrer großen Vorkämpfer für das Ziel ihrer Klasse zu demonstrieren: für den Sturz der bürgerlichen Gesellschaft, für die Errichtung einer neuen Gesellschaft auf dem Boden der kommunistischen Wirtschaftsordnung!"

Nun, jeder Arbeiter wird sich sagen, daß das proletarisch klingt und daß solch ein Aufruf tatsächlich den Kommunisten ermöglichen kann, ihre Unterschrift unter einem solchen Aufruf zu setzen. Wenn man aber die Rückseite sieht, sieht man sich ob solcher Heuchelei. Auf dem Festprogramm findet man u. a.: Ansprache des Abg. Wedel. Ausgerechnet des erbärmlichen Freidenkerpfaffers. Ansprache in einem solchen Aufruf! Aber es kommt noch besser:

Kinderspiele, Jugendtänze, Reigen, Gartenkonzert, Tanz usw.!

Das würde so langen, um die niederträchtige Heuchelei festzunageln. Aber noch nicht genug! Um dieser Erbärmlichkeit die Krone aufzusetzen, ruft die „Volkszeitung" die Radeberger Arbeiter ebenfalls auf mit folgendem Satz:

„Wir fordern die Genossen auf, nicht durch Beteiligung (man möchte alle, daß Mitglieder der SPD. diesen Rummel mitmachen könnten!) an dem Klimbim der Schützenbrüder deren Schmutzkasse zu füllen, sondern sich Sonntag, den 16. August, an dem im Garten und Saale von Riemers Gasthof,

Feuilleton

Nachtkabarett zum gastfreien Julius

Regie: Ernst Heilmann. — Musik von Otto Weis. — Beleuchtung: Stampfer-Friesland. Conferencier: Erich Kuttner. Souffleur: Derselbe. Für Speisen und Getränke sorgt bestens der Oekonom Julius Barmat.

Der Conferencier Kuttner erscheint vor der Rampe:

„Meine hochverehrten Damen und Herren! Ich heiße Sie im Namen der Direktion herzlich willkommen und verspreche Ihnen allen einen genußreichen Abend. Sie hören heute wieder mal einen der beliebten Wechselgesänge aus der großen Tragikomödie: „Der parlamentarische Untersuchungsausschuß". — Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß heute neben anderen Prominenten einer unserer größten Tragikomiker wieder mitwirkt, der in allen Bars und Lilärstuben und allen sonstigen Vergnügungsstätten als gern gesehener Gast aufgetreten ist:

„Wilhelm Richter!"

(Allgemeines „Ah" und „Bravo"!)

Kuttner (nach rückwärts gewandt): „Wilhelm, komm vor, man will dich sehen."

Richter erscheint mit Leichenbittermiene und Trauerflor um den Arm, begrüßt von einem brausenden Tusch und Händeklatschen.

Singt:

Denk ich an jene Zeit zurück,
Wird schwer mein Herz und feucht mein Blick,
Als ich mit Barmats Justus
Tagtäglich tauscht den Bruderkuß.
Auf Schwanenwerder speist ich fein,
Im Bristol gab es Wild und Wein.
O schöne Zeit, o selige Zeit,
Jetzt sitz ich drin, wer weiß wie weit.
O schöne Zeit, o selige Zeitgeist,
Jetzt sitz ich drin, wer weiß wie weit."

Kuttner tritt zu ihm:

„Wer wird denn weinen, wenn es an das Schwänzen geht. Du bleib mit der Partei doch treu zur Seite steh."

Man sagt, ich weiß nicht mehr und denkt in seinem Sinn,
Ihr legt mich keinesfalls mit euren Fragen rein."

Richter:

„Was hab' ich denn meinem Feinsliebchen getan,
Die Linke geht vorüber und schaut mich nicht an.
Das macht nur ihr stolzer, ihr hochmütiger Sinn,
Weil ich ihr nicht schlau und nicht reich genug bin."

Bauer tanzt im Strandanzug, ein Sektglas schwenkend, auf die Bühne:

„Freut euch des Lebens,
So lang es noch Kredite gibt.
Pflückt die Prozente,
Eh' sie verblüh'n."

Richter singt:

„Ach wie bald, ach wie bald,
Schwindet Stellung und Gehalt.
Gestern noch auf stolzen Sesseln,
Heute mächtig in den Nesseln.
— Morgen schon ins kühle Loch."

Kuttner zu Heilmann:

„Ernst reich mir mal die Balle her,
Dem Wilhelm fällt das Schwätzen schwer.
Gib ihm doch mal 'nen Stoß,
Du hast darin was los."

Otto Weis betritt die Bühne:

„Das ist im Ausschuß häßlich eingerichtet,
Daß beim Verhör gleich der Reporter sticht.
Und was der arme Heilmann denkt und dichtet,
Prompt warm sogleich auch an die Presse geht.
Doch wend' es sich zum Guten oder Bösen,
Freund Julius, wir sind auf ewig dein.
Du zahltest Badereisen, Sekt und Spesen,
(gesungen:)
„Drum stehet fest und treu die Wacht am Rhein!"

Heilmann:

„Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet
Wie ich, der steht dem Barmat bei!
Wenn auch der Ausschuß nach uns trachtet,
Barmat trug schon aus Moabit herauf.
Nachdem dies Bollwerk überstiegen,
Wer will noch Barmat widerstehn,
Die Rechte wird sich hüten schon,
Zumal sie in derselben Klemme liegen.
Nicht zählen wir den Feind.
— (Spesen sind nicht gemeint!) —
Der Bahn, der Bahn wir folgen bis zum Schluß.
Hoch lebe Julius!"

(Der Vorhang fällt.)

Arbeiter-Radio-Klub Dresden. Nächste Versammlung Mittwoch, den 15. Juli, abends 7,30 Uhr im Volkshaus, Zimmer 9. Ingenieur Göhringer spricht über: „Bau und Schaltung eines 1-Röhren-Verstärkers zum Detektor-Apparat. Anschließend Beantwortung von Fragen und wichtige geschäftliche Angelegenheiten. Gäste willkommen.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender, Dresden—Leipzig

Leipzig (Welle 454). — Dresden: (Welle 292).

Donnerstag, den 16. Juli

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wolle und Baumwollpreise. 4 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Wiederholung. 6,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1 Uhr: Börsen- und Pressebericht. 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle. 6,30—6,45 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7,30 Uhr: Vortrag (von Chemnitz aus): Stadtrat Gäßnitz: „Rundfunk und Unterricht." Dresdner Programm (Welle 292). 7,30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Dr. Heinrich Stadelmann und Shenmi: „Ueber die neuen Bewegungen in China". Sprecher: Max Reik. 8,15 Uhr: Gesellschaftlicher Wiener Abend. Mitwirkende: Carl Tigman (Rezitationen und Gesang), Gisella Palmin (Violine), Konrad Wenzel (Klavier). Chemnitzer Programm (Welle 454). 7,30—8 Uhr: Vortrag: Prof. Eugen Pöschel: „Die Ballade in der Dichtung und in der Musik". 8,15 Uhr: Balladen-Abend. Mitwirkende: Opernsänger Karl Jamnett (Bariton), Konzertsängerin Gude Hrabert (Alt). Leitung: Prof. Eugen Pöschel (Klavier). Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Hackbeils Sportfunkdienst.